
ERSTER RUNDBRIEF

Ich heiße Amanda Polar, bin 22 Jahre alt, komme aus Tacna in Peru und befinde mich momentan in Konstanz, Deutschland, um dort ein Freiwilligenjahr zu absolvieren. In diesem ersten Bericht werde ich aus meiner Perspektive von meinen Eindrücken in den ersten Monaten und den Erfahrungen, alleine in einem neuen Land zu leben, berichten.

Die Reise nach Deutschland

Die Reise begann am 29. August, ein Tag, der im Februar 2022 weit entfernt schien, als ich bei dem ersten Seminar anfang zu verstehen, um was es sich bei diesem Programm handelt. Obwohl ich wusste, dass ich mich für eine Zeit von meinen Liebsten verabschieden musste, wurde mir die Situation erst an dem Tag der Abreise wirklich bewusst. Ein Teil meines Familien- und Freundeskreises kam, um mich zu verabschieden, und so begann die Reise.

Am 30. August traf ich das Team von Vamos! aus Peru und die anderen Freiwilligen. Nach einem peruanischen Mittagessen traten sechs Personen die Reise nach Basel an. Schon bei dem Zwischenstopp in Amsterdam wurde die Sprache zu einer Herausforderung. Am 31. August sind wir abends in Basel gelandet, wo schon das Team von Vamos! aus Deutschland auf uns wartete. Als wir dann in Freiburg ankamen, wurden wir von einigen Personen von Color Esperanza begrüßt.

Am gleichen Tag, am 31. August, feierte mein Vater seinen 50. Geburtstag und es fiel mir somit vom ersten Tag an schwer, in besonderen Momenten wie diesen weit weg von meiner Familie zu sein. Aber mit Hilfe der Technologie und des Internets konnte ich trotzdem ein bisschen dabei sein und werde es auch in den nächsten Monaten können.

Seminar in Freiburg

Die zwei ersten Wochen waren intensiv, aber ich habe sie sehr genossen. Obwohl ich den Jetlag in den ersten Tagen zu spüren bekam, waren die Themen und unsere Gruppendynamik sehr interessant, sodass ich die Müdigkeit ein bisschen vergessen konnte. Es ist das erste Mal, dass ich an einem Workshop, der soziale und umweltbezogene Themen behandelt, teilnehme. Die Möglichkeit, dies mit Menschen zu tun, die präzise Fragen stellen, die mir helfen, meine Gedanken und Handlungen zu hinterfragen, ist eine einzigartige Gelegenheit. Ich hoffe, durch diese persönlich zu wachsen, indem ich mehr Verantwortung für mich selbst und für die Gesellschaft, deren Teil ich bin, übernehme (dies auch dank des Vamos! Teams in Deutschland und Peru).

In diesem Seminar bot sich auch die Gelegenheit, unsere bisherigen Kenntnisse der deutschen Sprache zu üben, da dies ein Thema war, über das sich viele von uns Sorgen machten. Und obwohl mich das immer noch etwas nervös macht, habe ich das Gefühl, dass ich dank des Unterrichts und des

täglichen Hörens der Sprache nach und nach besser werde und mich selbst ermutige, mehr zu sprechen.

Meine Tage in Konstanz

Obwohl ich vor der Ankunft in Deutschland schon wusste, dass ich nicht in Freiburg wohnen würde, gefiel mir die Stadt in den ersten Wochen sehr, was mir die Abreise nach Konstanz etwas erschwerte. Trotzdem freute ich mich auf Konstanz, da mir viele Personen bereits gesagt hatten, dass es eine sehr schöne Stadt sei, was ich schon bei der Ankunft mit dem Zug bemerkte, als wir über die "Alte Rheinbrücke" fuhren.

Ich kam gemeinsam mit Karenn, einer anderen Freiwilligen, die das Jahr auch in Konstanz leben wird und mir in diesen ersten Monaten eine große Hilfe war, nach Konstanz. Antonia, eine Freiwillige von Color Esperanza, begleitete uns und sie gab mir von Beginn an immer das Gefühl, willkommen zu sein und Vertrauen zu haben, und inzwischen konnte ich dieses Gefühl noch verstärken.

An meinem ersten Tag in Konstanz habe ich außerdem meine Begleiterin, Julia, kennengelernt. Am Anfang war ich etwas nervös, ob wir Gemeinsamkeiten finden würden, aber jetzt bin ich sehr froh, sie als Begleiterin zu haben. Sie half mir nicht nur bei den verschiedenen Formalitäten (auch bei den schwierigeren), die ich erledigen musste, sie war außerdem trotz ihres Studiums und der Arbeit immer bereit, schöne und lustige Momente mit mir zu teilen, wie zum Beispiel die Stadt erkunden, spazieren zu gehen oder "Arroz Chufa" zu kochen. Ich hatte eine tolle Zeit und hoffe, dass sich das in den nächsten Monaten wiederholen lässt.

Wohnheim (Unterkunft)

Bei der Ankunft in Konstanz brachten wir zuerst mein Gepäck in meine Unterkunft, in der ich ein Jahr wohnen würde. Mein erster Eindruck war nicht sehr gut, da alles leer, weiß und grau war, aber nachdem ich meine Sachen ausgepackt hatte, machte ich den Raum mehr zu meinem eigenen. Als ich am nächsten Morgen aufwachte, habe ich den Ausblick aus meinem Zimmer gesehen und damit den schlechten ersten Eindruck vergessen können. Dennoch ist es das erste Mal, dass ich alleine ohne meine Familie und jetzt zusammen mit 30 anderen Personen, die ich nicht kenne und die nicht die gleiche Sprache sprechen, wohne. Obwohl dies eine Herausforderung für mich ist und ich immer noch viele Ängste habe, die ich überwinden muss, habe ich die letzten Wochen Leute kennengelernt, die mir gerne die Regeln des Wohnheimes und des Stocks erklärten, sich über meine Arbeit erkundigten und mir sogar helfen, mein Deutsch zu verbessern und ich sie auch dazu animieren kann, ein bisschen Spanisch zu sprechen.

Zentrum für Freiwilligenarbeit / Meine Arbeitsstelle

Am 12.09.2022 war mein erster Arbeitstag im "Katholischen Kinderhaus Heilige Dreifaltigkeit". Mit Julias Hilfe kam ich dort an und lernte Ivana kennen, Erzieherin des Kindergartens die Spanisch spricht und mir in den ersten Monaten sehr viel dabei geholfen hat, zu erklären, wie der Kindergarten

funktioniert, was ich alles brauche, wie meine Arbeitszeiten sind und was für Verantwortungen ich tragen würde. Trotz allem dauerte es einige Wochen, bis ich die meisten Dinge verstanden habe, da sich das Vorgehen sehr von meinen Eindrücken aus Peru unterscheidet. In meiner Einrichtung haben die Erzieher*innen mehr die Rolle einer Begleitperson für die Kinder, während gleichzeitig Regeln existieren, die befolgt werden müssen. Die Kinder sind jedoch sehr frei bei der Entscheidung, was sie gerne machen wollen und es gibt keinen strukturierten Unterricht und keine nach Altersgruppen getrennten Gruppen, da das Ziel eher in der sozialen und persönlichen Entwicklung als in der Wissensvermittlung liegt (obwohl die Spiele beides ansprechen sollen).

Ich bin gemeinsam mit Ivana, Ulrike und Liudmila Teil der Gruppe "Schneckenhaus". Jeden Tag um 9 Uhr morgens findet der Morgenkreis statt, bei dem die Kinder entscheiden dürfen, in welchen Raum sie an diesem Tag gehen möchten (in jedem Raum werden verschiedene Aktivitäten, wie beispielsweise Basteln, Musik, Mathematik, Experimente, etc. angeboten). Obwohl ich eigentlich die Freiheit habe, zwischen allen Räumen wechseln zu können, bin ich momentan normalerweise beim Rollenspiel, da dort auch Ivana ist. Jedoch erhielt ich Ende Oktober mehr Verantwortung und hatte zum ersten Mal Kinder unter meiner Aufsicht. Obwohl die anderen Erzieher*innen von Zeit zu Zeit zur Aufsicht kamen und immer in der Nähe waren, war es eine Herausforderung für mich, mit ihnen zu kommunizieren, zu verstehen, was sie sagen und mich auszudrücken. Obwohl ich nicht immer alle Worte wusste, verstanden die Kinder, was ich sagen wollte, was mir dabei geholfen hat, sicherer beim Versuch, Deutsch zu sprechen, zu werden.

Meine Kolleg*innen gaben mir von Beginn an immer das Gefühl, willkommen zu sein. Doch das Problem mit der Sprache machte mich sehr nervös, was dazu führte, dass ich mich am Anfang etwas distanziert habe. Einige sprechen auch Englisch, was die Kommunikation anfangs erleichterte, aber mittlerweile sprechen sie Deutsch mit mir und übersetzen nur, wenn es nötig ist. Dies gefällt mir, da es mir hilft, mich zu verbessern, also versuche ich es auch so zu machen. Obwohl es immer noch eine Herausforderung ist, versuche ich die Barriere, die ich mir selbst errichtet habe, zu überwinden.

Nun sind zwei Monate vergangen, seit ich mich von meiner Familie und Freunden in Tacna verabschiedet habe. Für mich ist es eine der größten Herausforderungen, von den Menschen, die ich liebe, getrennt zu sein. Trotzdem habe ich das Gefühl, dass diese Zeit mir gezeigt hat, wozu ich fähig bin, auch wenn ich immer noch eigene Barrieren und Ängste überwinden muss, fühle ich mich ein wenig mehr bereit, sie zu überwinden und dabei zu lernen.

Amanda Polar
02 Noviembre 2022